

## Warum in die Ferne schweifen?

Sommerliche Gedanken zu Nähe und Distanz

**Der Sommer lädt ein zum Verweilen in Oberwil, aber auch zu Abstechern in ferne Länder. Wir tragen beides in uns: Heimatverbundenheit und Fernweh. Die Sommerpause lädt ein darüber nachzudenken.**

«Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!» Alle kennen dieses Sprichwort von Johann Wolfgang von Goethe: Zu oft suchen wir zu weit statt zu erkennen, dass eine gute Lösung vor unseren Augen liegt. Zur Sommer- und Ferienzeit stellt sich die Frage wörtlich: Warum in die Südsee reisen, wenn uns der südlich anmutende See vor Augen und Füssen liegt? Weshalb ein Trekking in Nepal, wenn Touren in den Schweizer Bergen locken? Beides hat seine Berechtigung: Nähe und Distanz. Gerade im Sommer treffe ich viele Leute, die ganz bewusst in unserem Kanton und Land bleiben. Andere nutzen mehrwöchige Ferien, um eine weitere Distanz in ein fernes Land zu überwinden.

### Paradies Oberwil

Unser Tellenörtli lädt ein zum Verweilen: Ein grünes Delta mit altem Baumbestand, grosszügiger Spiel- und Liege- raum, Sand und Kies zum Spielen. Die einzige Feuerstelle vereinigte schon viele Gruppen und Familien, da man auf demselben Feuer brätelte und das Bier in demselben Brunnenbach kühlte. Und was jeder Ferienprospekt für die Südsee verspricht, nämlich das direkte Erlebnis des warmen, smaragdgrünen Wassers, die Anlegestelle für Segelsportler, Fischgerichte bei kühlem Wein usw. können wir im Garten des Restaurants «Kreuz» oder auf der Seeterrasse des «Rigiblick» erleben. Zugegeben: Das Tauchen in der Karibik wird einem Vielfältigeres und Bunteres vor die Brille bringen als hier; aussser man findet gerade eine römische

Münze oder eine spätmittelalterliche Waffe, wie etwa den «Excalibur aus dem Zugersee». Dieses Schwert, während den letzten Monaten ausgestellt in der Zuger Burg, wurde wirklich in Oberwiler Küstengewässern entdeckt.

### Ferienland Schweiz

Diesen Sommer staunte ich wieder einmal über die Schönheit und Vielfalt der Schweiz auf kleinstem Raum. Da finden sich lieblich gelegene Rebberge und Getreidefelder zwischen Wald und See entlang des Neuenburgersees, beste Architektur in den entlegensten Bündner Tälern und spektakuläre Bergwege zwischen Gletscher und Fels im Urnerland. Wir erleben südländischen Charme im Tessin, berglerische Eigenart in den Alpentälern, die Leichtigkeit des Seins in der Romandie. Natur pur, Kultur pur, Ambiente pur. Zuerst schmunzle ich, als ich in der Albert-Heim-Hütte im Urserental einen Weg Richtung Furkapass mit «Nepali Highway» bezeichnet sehe. Doch in der Tat: Auf dem steinigen Bergweg zwischen letzten Moosen und Flechten und Gletscherwasser in Anblick der Bergspitzen wähnt man sich auf einem Trekking in Nepal, oder mindestens dem, was ich mir darunter vorstelle.

### Distanz in der Nähe

Ja, richtig, das ist ein Loblied auf Ferien in unserem Land, ein Plädoyer fürs Entdecken des Schönen in der Nähe. Doch auch ich habe das Fernweh in mir und verstehe den russischen Autor Leo Tolstoj, wenn er schreibt: «Folgte man aber dem Drängen, es zöge einem immer weiter in die Ferne» (Tagebücher, 1857). Wir drängen fort, wollen Abstand gewinnen. Gerade in den Ferien. Distanz von der Arbeit und vom Gewohnten. Abgesehen davon, dass wir Neues erleben wollen. Von daher betrachtet, kann



Karte von Hans Conrad Gyger aus dem Jahre 1667

unser Wohnort noch so schön sein. Wir wollen weg! Richtig ist aber sicher sich zu fragen: Möchte ich eine fremde Kultur erleben? Brauche ich die Faszination einer pulsierenden fremden Stadt? Oder möchte ich einfach auf Distanz gehen? In diesem Fall ist das Abstandnehmen und Ausschalten keine Frage von Kilometern oder weiten Flugreisen. Man kann in nächster Nähe Orte zum Ausspannen finden.

### Goethe in Oberwil

Interessanterweise hat ja gerade Goethe den zu Beginn zitierten Sinnspruch geäussert, dass man das Gute in der Nähe finde. Er, der ein grosser Reisender war. Bekannt ist seine Italienreise. Und dreimal bereiste er die Schweiz – darunter im Jahr 1797 auch unsere Gegend: «Dann erscheint eine angenehme Fläche am See, mit fruchtbaren Höhen begrenzt, ein weitläufiges Dorf Oberwil», schreibt Goethe über unser Dorf. Doch im Original, heisst der eingangs erwähnte Sinnspruch nämlich: «Willst du immer weiterschweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!» Auch Goethe meint also, man solle und dürfe ausschweifen, also wegreisen. Aber «immer weiter» bringe nichts und verberge den Blick vor dem Schönen und Guten zuhause.

Matthias Michel